

Welt am Sonntag | 12.09.10

Was macht das Lama im Revier?

Wer bei Beate Pracht eine Tour durch das Ruhrgebiet gebucht hat, wandert mit Lamas. Dabei sorgen die Tiere nicht nur für Spaß, sie entfalten sogar therapeutische Wirkung *Von Jürgen Bröker*

Die "Anden des Ruhrgebiets" liegen in Gelsenkirchen, direkt an der A 2. So nennt Beate Pracht die Halde Rungenberg. Die Sportwissenschaftlerin und Unternehmerin hatte vor drei Jahren eine tierische Geschäftsidee: Lamatouren im Ruhrgebiet. Was sich zunächst nach einem Scherz anhört, ist inzwischen ein durchaus erfolgreiches Geschäftsmodell und ist bereits mit einigen Preisen ausgezeichnet worden.

Pracht ist dabei breit aufgestellt. Sie bietet neben therapeutischen und pädagogischen Ansätzen auch reines Freizeitvergnügen für die ganze Familie und Seminare für Firmen und Führungskräfte an.

Aber wie ist die Unternehmerin ausgerechnet im Ruhrgebiet auf das Lama, ein Tier aus den Anden, gekommen? Fast scheint es so, als hätte sie auf diese Fragen gewartet. Pracht macht den Eindruck, als könnte sie stundenlang über ihre Tiere reden, und wirkt dabei glücklich. "Die Lamas sind das Herz des Unternehmens", sagt sie über ihre tierischen Mitarbeiter. Mit ihren hoch erhobenen Köpfen wirken sie stolz und strahlen gleichzeitig eine enorme Präsenz aus. Außerdem sind sie gelassen und ruhig. "Der Mensch ist mit den Lamas auf Augenhöhe", sagt Pracht. Noch ein weiterer Vorteil. Und sie sind völlig ungefährlich. "Sie beißen nicht, treten nicht und - im Gegensatz zum bekannten Gerücht - bespucken sie den Menschen auch nicht", sagt Pracht. Allerdings: Vor allem untereinander bespucken sich Lamas, um die Rangordnung zu verdeutlichen oder aufdringliche Artgenossen auf Distanz zu halten.

Als Beate Pracht vor mehr als drei Jahren den Schritt in die Selbstständigkeit wagte, hat sie sich ganz bewusst für die Neuweltkameliden, zu dieser Gattung gehören die Lamas, entschieden. Mit ihnen - so sagt sie auch heute noch - könne sie ihre Vision am besten verwirklichen: Mehr Prävention und weniger Behandlung, gerade im Bereich psychischer Erkrankungen und Burnout-Syndromen. 15 Jahre lang hatte die gelernte Bankkauffrau und Diplom-Sportlehrerin in der Fachklinik für Psychotherapie in Herten stressbedingte Erkrankungen, Depressionen und andere psychische und psychosomatische Erkrankungen behandelt. Nun wollte sie einen Ansatz finden, der verhindert, dass Menschen durch ihren Beruf seelisch Schaden nehmen.

Zuerst dachte sie an Pferde als Therapietiere. Doch die schieden aus. Vielen Menschen sind die Vierbeiner einfach zu mächtig. "Tiere und die Natur sollten aber unbedingt dabei sein", sagt Pracht. In der Eifel hatte sie dann zum ersten Mal engeren Kontakt zu Lamas. Es war Liebe auf den ersten Blick. Bevor sie allerdings einige Tiere kaufen konnte, musste sie vor dem Amtstierarzt einen sogenannten Sachkundenachweis in Pflege, Haltung und Zucht der Tiere ablegen.

Zwei feste Angestellte, einige Freie und Aushilfen sowie fünf Lamas gehören inzwischen zu ihrem Unternehmen. Zwischen 1500 und 5000 Euro kosten die Tiere in der Anschaffung. Im Unterhalt sind Caruso, Diego, Hannibal, Dancer und Kasimir eher pflegeleicht. Sie benötigen keinen festen Stall, sondern kommen mit einem Unterstand aus. Sie grasen genüsslich und freuen sich hin und wieder über frische Möhren.

Ihr starker Charakter macht sie zu einem idealen Schulungstier. "Lamas sind Fluchttiere. Sie drängen sich dem Menschen nicht auf, sind aber offen für den Kontakt zu Menschen", sagt Pracht. Die Teilnehmer ihrer Seminare müssen deshalb zunächst einiges investieren, das Vertrauen gewinnen, um sich den Tieren nähern zu können. Anfangs halten die Lamas nämlich einen gebührenden Abstand.

Im therapeutischen Bereich helfen die Tiere so bei der Vermittlung sozialer Kompetenzen. Außerdem eignen sie sich für emotionales Training. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren profitieren davon. "Wir arbeiten mit dem Jugendamt in Gelsenkirchen zusammen und machen bei Generationenprojekten mit", sagt Pracht. Manchmal machen Schulklassen einen Ausflug zur Weide, um etwas Besonderes zu erleben und Lamas aus der Nähe zu sehen. Manchmal sind auch pädagogische Ziele mit dem Besuch von Kindern und Jugendlichen verbunden. Im Freizeitbereich geht es dagegen fast ausschließlich darum, eine schöne Zeit zu erleben. Entspannen und genießen ist das Motto, als Familie oder Freundeskreis.

"Der Mensch kann vieles mit und von den Tieren lernen", sagt Pracht. Die Seminare zur Gesundheitsvorsorge und Burnout-Prophylaxe haben so einen Mehrwert. Es gibt einen Transfer ins reale Berufsleben. Zum Beispiel beim Thema "Miteinander". Lamas sind Herdentiere. "Sie sind mit uns zu Fuß unterwegs", sagt Pracht. Denn geritten werden die Schwielensohler nicht. Allenfalls tragen sie die Utensilien für ein Picknick auf ihrem Rücken hinauf auf den Berg.

In Teams kümmern sich die Seminarteilnehmer um die Tiere und machen sich mit ihnen auf den Weg. Dabei geben die Lamas den Rhythmus vor. "Viele Menschen haben Probleme mit der Schnelllebigkeit unserer Zeit. Im Alltag müssen wir uns oft dem geforderten schnellen Rhythmus anpassen", sagt Pracht. Auf Dauer könne das nicht gesund sein. Die Lamas helfen, das Tempo herauszunehmen. Wie ist mein Rhythmus und wo sind meine Pausen? Auf diese Fragen geben die Tiere die Antwort. "Vielen wird erst später klar: Es geht dabei nicht um die Lamas, sondern um einen selbst", sagt Pracht. Sie steht neben Diego und sieht ihm in die Augen. In dem tiefen Schwarz spiegelt sich ihr Gesicht.

DIE  WELT

DIE WELT Digital 2 Monate für nur 0,99 €